

### **Thematische Schwerpunkte der Informationsreise Baden-Württemberg:**

#### **Psychiatrische Krankenhausversorgung in Baden-Württemberg**

#### **Vernetzte kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung am Beispiel des Bodenseekreises;**

#### **Maßnahmen zur Reduzierung von Zwangsmaßnahmen**

Beide Themenschwerpunkte haben ihren Ausgangspunkt im Zentrum für Psychiatrie (ZfP) Südwürttemberg.

Das ZfP Südwürttemberg ist auf allen Gebieten der psychiatrischen und psychosomatischen Versorgung tätig. In einer Region von Stuttgart bis zum Bodensee hält es Hilfsangebote für Menschen mit psychischen, psychosomatischen und neurologischen Erkrankungen vor. Klinische Versorgungsschwerpunkte sind die Allgemeinpsychiatrie, die Kinder- und Jugendpsychiatrie, die Alterspsychiatrie, die Behandlung von Suchterkrankungen, die Psychosomatische Medizin, die Neurologie und die Epileptologie. Außerdem nimmt das ZfP Aufgaben des Maßregelvollzugs für das Land Baden-Württemberg wahr.

Das ZfP Südwürttemberg gliedert seine Unternehmenstätigkeit in vier Geschäftsbereiche und drei Zentralbereiche.

##### Die Geschäftsbereiche

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
- Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,
- Maßregelvollzug und
- Arbeit und Wohnen

##### Die Zentralbereiche

- Zentrale Funktionen,
- Medizin sowie
- Forschung und Lehre.

Eine neunköpfige Geschäftsleitung mit Mitgliedern aus allen Geschäftsbereichen berät Den Geschäftsführer in Sachen Unternehmensführung und Unternehmenspolitik.

Das Versorgungsgebiet der klinischen Versorgung ist in drei Versorgungsregionen untergliedert:

Alb-Neckar: Landkreise Reutlingen, Tübingen, Esslingen,  
Donau-Riss: Landkreise Biberach, Alb-Donau, Stadtkreis Ulm  
Ravensburg-Bodensee: Landkreis Ravensburg, Bodenseekreis

Um die drei großen Klinikstandorte Zwiefalten, Bad Schussenried und Weissenau sind durch Verlagerung von Stationen, Tageskliniken und Institutsambulanzen (PIA) 13 weitere Klinikstandorte entstanden.

1. Tag           Anreise
2. Tag           Das Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg – Unternehmensentwicklung, Organisation und Struktur, Unternehmensstrategie  
(09:00 – 13:00 Uhr)
- Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie Weissenau – Vernetzte kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung am Beispiel des Bodenseekreises  
(14:00 – 18:00 Uhr)

Grundlage der Zusammenarbeit im Bodenseekreis ist eine Kooperationsvereinbarung „Hilfen für junge Menschen aus dem Bodenseekreis mit komplexem psychosozialen Hilfebedarf im Verbund“ (JPV) zwischen den wichtigen Leistungsträgern im Landkreis. Neben der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung des ZfP Südwürttemberg beteiligen sich die tangierten Ämter und Dezernate bzw. Abteilungen des Landratsamtes Bodenseekreis, niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater, Leistungserbringer nach SGB VIII und SGB XII, die Agentur für Arbeit, Vertreter des Schulwesens und andere relevante Institutionen. Ihr Ziel ist es, gemeinsam für Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten im psychosozialen Bereich eine passgenaue Unterstützung zu finden. Dazu nutzen sie u.a. einmal monatlich unter Federführung des Kreisjugendamtes eine aus Fachleuten bestehende sogenannte Hilfeplankonferenz.

3. Tag           Abteilung Versorgungsforschung, Bereich Weissenau – Prävention von Gewalt und Zwang: Forschungsergebnisse, Präventionsprojekte und – Maßnahmen (09:00 – 13:00 Uhr)

Der Geschäftsbereich Forschung und Lehre des ZfP Südwürttemberg wurde im Jahr 2001 eingerichtet. Die Abteilungen und Forschungsbereiche sind an verschiedenen Standorten des Verbunds beheimatet. Leiter des Geschäftsbereichs ist Prof. Dr. Tilman Steinert.

Einer der Forschungsschwerpunkte der Abteilung Versorgungsforschung, Bereich Weissenau, unter der Leitung von Prof. Dr. Tilman Steinert ist der Themenkomplex „Zwangsmaßnahmen und Zwangsbehandlung“.

Die Gründung des „Arbeitskreises zur Prävention von Gewalt und Zwang in psychiatrischen Kliniken“ geht auf diese Abteilung und Prof. Steinert zurück.

Der Arbeitskreis zur Prävention von Gewalt und Zwang in psychiatrischen Kliniken hat es sich zum Ziel gemacht, die Erscheinungsformen von Gewalt und Zwang im Alltag psychiatrischer Kliniken empirisch zu erfassen und zu analysieren. Zentrale Anliegen sind es dabei, die Häufigkeit von Zwangsmaßnahmen zu reduzieren und ethische Standards zum Umgang mit Zwang und Gewalt zu entwickeln. Dahinter steht neben ethischen Erwägungen der Wunsch nach Transparenz gegenüber einer kritisch eingestellten Öffentlichkeit. Mittlerweile gehören dem Arbeitskreis 22 Kliniken an.

Der Arbeitskreis war mit dem eigenen Diskussionsstand und eigenen Initiativen maßgeblich an der Entwicklung der DGPPN-Leitlinie "Therapeutische Maßnahmen bei aggressivem Verhalten" (2009) beteiligt.